

ZÜRICH

HABEN SIE LUST, ein bisschen mit mir zu flanieren? Wir sind gerade am Bahnhof Hardbrücke angekommen und gehen in Richtung Limmat. Das da ist ein Klub namens Exil. Hier schlägt der Puls der Jazzstadt Zürich, denn jeden Montag tritt Nik Bärtschs Gruppe Ronin auf, die kontinuierlich ihre intensive, Zen Funk genannte Musik entfaltet und vorantreibt. Seit 2001 besteht die Formation um den Schweizer Keyboarder, der bei ECM unter Vertrag steht. Er ist nicht nur Musiker, sondern gehört auch zu den Betreibern des Lokals; bald steht er an der Kasse, bald an der Bar. Die hat jetzt allerdings noch nicht geöffnet. Die Ronin-Konzerte hat Bärtsch übrigens durchnummeriert; am Nikolaustag 2021 findet die 888. Ausgabe statt.

Das Exil liegt in Zürich West, dem ehemaligen Industriequartier Escher-Wyss, in unmittelbarer Nähe des Schiffbaus, einer denkmalgeschützten Werfthalle, die nicht nur drei Bühnen des Schauspielhauses beherbergt, sondern auch den Jazzklub Moods, in dem man fast täglich Konzerte aus den Bereichen Jazz, World, Soul, Pop und Elektro erleben kann. In der benachbarten JazzBaragge jammen lokale Größen. Auch zur Werkstatt für improvisierte Musik (WIM), dem Hauptsitz der freien Szene, schaffen wir es locker zu Fuß, in einer Viertelstunde sind wir da.

Doch, Zürich ist eine Jazzstadt. Zumindest gab es im Jahr 2003 im Zürcher Stadthaus, also ganz offiziell, eine von Buch und Doppel-CD begleitete Ausstellung, die das behauptete. Natürlich konnte die Rück- und Werkschau längst nicht alles berücksichtigen, doch die Vielfalt beeindruckte und die historische Spurensuche führte zurück bis in die frühen 1920er-Jahre und zu Gastspielen von »echten amerikanischen Jazzbands«! Am 30. November 1934 gastierte Louis

Armstrong im Grossen Saal der ausverkauften Tonhalle am See, der als einer der besten Konzertsäle der Welt gilt. Bis in unsere Zeit fanden in dieser »heiligen Halle« immer wieder auch Jazzkonzerte statt. Für elektrisch verstärkte Instrumente ist sie allerdings nicht geeignet, und wenn ein Musiker, der das Spielen in Klubs gewohnt ist, mit dem Fuß den Takt klopft, meint man im Parkett, man hätte die Handwerker im Haus.

Eine Jazzstadt lebt einerseits von den Musikern, die hier zu Hause sind, andererseits von illustren Gästen. An beiden herrscht hier kein Mangel. Zahlreiche namhafte Künstlerinnen und Künstler wohnen in Zürich; man kann Irène Schweizer oder Nat Su, Christoph Irniger oder Saadet Türköz, Nicole Johänntgen oder Lucas Niggli auf der Straße begegnen, beim Einkaufen, im Café, auf einem Kinderspielplatz. Viele von ihnen unterrichten, wenn sie nicht gerade auftreten, an Musikschulen, an der Zürcher Hochschule der Künste oder privat. Ein Problem hat die Szene allerdings: Es gibt nicht genug Auftrittsmöglichkeiten für die Vielzahl an gut ausgebildeten jungen Musikerinnen und Musikern.

Dass einem aus fast jeder Kneipe in der Altstadt Jazzrhythmen entgegen-schlugen, wäre stark übertrieben: Es gibt die Lokale, aber man muss sie schon suchen, und an manchen verregneten Abenden erinnern sie eher an einen Film von Aki Kaurismäki als an die Stadt, die niemals schläft. Zu diesem Bild passt es auch, dass es in Zürich kaum mehr Jazz-Plattenläden gibt, die den Namen verdienen: Orte wie in Nick Hornbys »High Fidelity«, an denen die Nerds nicht nur einkaufen, sondern sich auch stundenlang austauschen, sind nur noch eine schöne Erinnerung – genau wie jene an den legendären Klub Africana, in dem der Exilant Dollar Brand, der sich

später Abdullah Ibrahim nannte, süd-afrikanische Musik spielte.

Ein paarmal pro Jahr aber erwacht die Jazzstadt Zürich so richtig: Dann ist Festivalzeit. Taktlos, Jazznojazz und Unerhört! heißen die maßgebenden drei Jazz-Events, ihre wichtigsten Spielstätten sind die Rote Fabrik und die Gessnerallee, und sie machen schon im Titel klar, worum es geht: um Innovation, Experiment, Grenzüberschreitung, nicht um erprobte akustische Kulinarik oder gar gefälligen, pasteurisierten Swing. Das hat sicher damit zu tun, dass das Label Intakt Records in Zürich zu Hause ist und dessen Gründer Patrik Landolt mit seinem Team auch als Veranstalter agiert. Ende November 2021 hat Landolt unter anderem Kris Davis, Ikue Mori und David Murray nach Zürich gelockt.

Wenn ich durch Zürich schlendere, erzählen mir die Häuser die verschiedensten Jazz-Geschichten. In der Widder-Bar habe ich erlebt, wie der damals 25-jährige James Carter sich die Seele aus dem Leib spielte. Im Keller eines CD-Ladens an der Limmatstrasse, zwischen Heizungsrohren und Sicherungskästen, spielte vor zwanzig Leuten auf Klappstühlen Ned Rothenberg Bass-klarinetten und führte die Zirkularatmung vor; im Opernhaus sagte Gerry Mulligan ein Stück mit den Worten an: »Ich spiele immer mal wieder eine Komposition von mir. Denn wenn ich es nicht tue – wer dann?« Hier an der Gessnerallee, wo wir gerade sind, hat 2007 Carla Bley mit dem sardischen Flügelhornisten Paolo Fresu gespielt. Ihr Lebenspartner Steve Swallow hatte sich gewünscht, dass sie Fresu in die Band hole, und sie hatte erwidert: »Für dich würde ich sogar Herb Alpert auftreiben!« MANFRED PAPST

Manfred Papst lebt seit 1975 in Zürich und arbeitet seit 1989 für die Neue Zürcher Zeitung.